

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE
DA ALLGEMEINES; EPOCHEN
DAB Vor- und Frühgeschichte; Archäologie

Archäologinnen

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

13-4 **Ausgräberinnen, Forscherinnen, Pionierinnen** : ausgewählte Porträts früher Archäologinnen im Kontext ihrer Zeit / Jana Esther Fries ; Doris Gutmiedl-Schümann (Hrsg.). - Münster [u.a.] : Waxmann, 2013. - 285 S. : Ill. ; 21 cm. - (Frauen - Forschung - Archäologie ; 10). - ISBN 978-3-8309-2872-0 : EUR 24.90
[**#3219**]

Dieser Band stellt Frauen in der Archäologie vor und wurde auch hauptsächlich von Frauen - nur drei von 13 Autor(inn)en sind männlich - verfaßt. Wegen dieses seines ausdrücklichen Status als „Frauenband“ wurde die Drucklegung offenbar nach Gutheißung von mehreren „Peer-ReviewerInnen“ (S. 170) nicht nur von der Universität Bonn (hier spielte die Gleichstellungsbeauftragte eine besondere Rolle), sondern auch vom Deutschen Akademikerinnenbund sowie von der Gerda-Weiler-Stiftung für Feministische Frauenforschung unterstützt (S. 13) und so erfolgte auch eine Aufnahme in die seit [1]. 1996 von FemArc - Netzwerk Archäologisch Arbeitender Frauen e.V.¹ herausgegebenen Reihe **Frauen - Forschung - Archäologie**. Aus dem vorliegenden Band (*Vorwort* S. 11 - 14) geht hervor, daß die Idee zu vorliegendem Band bereits 2005 geboren wurde, die „eigentlichen Anfänge der Beschäftigung mit frühen Kolleginnen reichen aber noch viel weiter zurück und sind verknüpft mit den Anfängen des Netzwerkes um 1990“ (S. 11).

Die Herausgeberinnen, zwei Prähistorikerinnen, Jana Esther Fries und Doris Gutmiedl-Schümann erläutern zunächst in *Pionierinnen der Archäologie - warum, woher und wohin* (S. 15 - 28) *Ziele und Methoden* (S. 16 - 17), wobei der „Weg der Beschreibung von Einzelpersonen gewählt“ worden sei, „um in der Zusammenschau deutlich zu machen, wie Studien-, Arbeits- und Lebensbedingungen für professionelle Archäologinnen etwa zwischen 1830 und 1970 aussahen, wie sie die Archäologie beeinflussten und weiterentwickelten und welche Rolle sie heute für unsere Fächer spielen“ (S. 16), und der Schwerpunkt „mit 13 Porträts deutlich bei deutschen Archäologinnen und Prähistorikerinnen“ liege. „Hinzu kommen zwei Britinnen, zwei Österreicherinnen, eine Amerikanerin und eine Türkin“ (S. 16). Die *Auswahl* (S. 17 - 18), so heißt es im gleichnamigen Unterabschnitt, sollte dabei auf Pionierinnen ihrer Fächer fallen. Wenn in der Folge 19 bekanntere, aber auch weni-

¹ <http://www.femarc.de/> [2013-11-06]. - Dort können sich Interessentinnen auch um eine „Mitfrauschaft“ bewerben.

ger bekannte Frauen porträtiert würden, so erfolge die Darstellung zwar in einer groben chronologischen Ordnung, „im Zweifelsfall wurde aber eher die Ähnlichkeit der Lebensläufe bei der Reihung berücksichtigt“. Wenig überraschend stammten die Damen, so die Herausgeberinnen, allesamt aus gehobenen Verhältnissen, nämlich „aus dem wohlhabenden und dem Bildungsbürgertum [sic]“, aus dem niederen und hohen Adel (S. 18). Auch die Feststellung, daß „die ersten Frauen in der Archäologie noch Amateurrinnen“ (S. 19) gewesen seien, erstaunt nicht, zumal die Fächer ja zunächst noch gar nicht an Universitäten etabliert waren und auch noch später ein Studierverbot für Frauen galt. „Dem entsprechend hatten“ in Deutschland „bis 1914 gerade einmal fünf Frauen in der Klassischen Archäologie“, und zwar alle in Bonn bei Georg Loeschke promoviert (S. 20). Zunächst, so heißt es weiter, wurde den Frauen die Teilnahme an Ausgrabungen verwehrt, sodaß sie sich weitgehend auf die Museumsarbeit beschränken mußten. Daß auch schon damals Beruf und Familie schwer vereinbar waren, bestätigt der geringe Anteil von verheirateten Frauen bzw. in der Folge von Frauen mit Kindern. In *Und heute?* (S. 22 - 25) wird dann noch ein die Situation von Frauen betreffender Ausblick in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und ins 3. Jahrtausend geboten.

Eva Herrmann² und Stefan Krabath legen dann als erstes konkretes Porträt *Ida von Boxberg - eine biographische Skizze zur ersten Archäologin Sachsens* (S. 29 - 42) vor. Jana Esther Fries behandelt darauf *Marie Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin - Prinzessin, Ehefrau, Mutter und Archäologin* (S. 43 - 54).

Anna Kieburg widmet sich *Amelia Ann Blanford Edwards (1831 - 1892)*; der Untertitel lautet *Abenteuerlust und Archäologie im Ägypten des 19. Jahrhunderts* (S. 55 - 67). Ulrike Rambuscheck behandelt zunächst *Jane Ellen Harrison und die Neuentdeckung der griechischen Religion*³ (S. 69 - 79) samt einem *Exkurs: Frauenstudium in England* (S. 71) und gleich anschließend *Harriet Ann Boyd Hawes und die Entdeckung des minoischen Kreta* (S. 81 - 93).

Wieder Anna Kieburg porträtiert *Johanna Mestorf (1828 - 1909)* - „Zierde“ der norddeutschen Altertumswissenschaft (S. 95 - 100) und abermals Jana

² Im Verzeichnis der an diesem Band beteiligten Personen scheint die betreffende Autorin als „Eva D. Hermann [sic]“ auf. Eine „Eva Hermann [mit einem -r]“ arbeitet in Jena an einer Dissertation mit dem Arbeitstitel *Die archäologische Sammlung Ida von Boxberg*:

<http://www.ufg.uni-jena.de/Studium/Abschlu%C3%9Farbeiten/Laufende+Arbeiten/Dissertationen-p-89.html> [2013-11-06].

³ Hier wäre noch der folgende Lexikon-Eintrag zu erwähnen: **Harrison, Jane Ellen** / Anna-Maria Kanthak. // In: *Geschichte der Altertumswissenschaften : biographisches Lexikon* / hrsg. von Peter Kuhlmann und Helmuth Schneider. [Verf.: Irène Aghion ...]. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2012. - LXII S., 1476 Sp. ; 25 cm. - (Der neue Pauly : Supplemente ; 6). - ISBN 978-3-476-02033-8 : EUR 179.95 [#2870]. - Hier Sp. 534 - 537. - In diesem Eintrag, der über Harrisons Werk besser informiert, wird weitere Literatur genannt, die hier allesamt nicht berücksichtigt zu sein scheint. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz115678433rez-1.pdf?id=5785>.

Esther Fries stellt in der Folge eine weitere gebürtige Adelige vor: *Kaethe Rieken - die vergessene Archäologin?* (S. 101 - 110). Doris Gutmiedl-Schumann widmet sich *Hildegard Knack (1902 - 1945). Lehrerin, Studienrätin und prähistorische Archäologin* (S. 111 - 118), deren Dissertation offenbar ihre einzige der Autorin bekannte wissenschaftliche Leistung blieb.

Jürgen Merten porträtiert einmal mehr die jüdische Forscherin *Elvira Fölzer (*1868)*, hier mit dem Untertitel *Zum sozialen und beruflichen Umfeld einer frühen Trierer Archäologin* (S. 119 - 139), wobei ihr Sterbedatum offensichtlich nicht eruiert werden kann. Zum *Exkurs: Elvira Fölzer und Margarete Bieber*⁴ (S. 133 - 136) paßt dann der folgende Beitrag von Matthias Recke *Margarete Bieber (1879 - 1978) - Vom Kaiserreich bis in die Neue Welt: Ein Jahrhundert gelebte Archäologie gegen alle Widerstände* (S. 141 - 149). Diese ebenfalls jüdische Forscherin mußte im Gegensatz zu ihrer Bonner Kollegin Fölzer, die wahrscheinlich bereits 1928 verstarb (*Epilog*, S. 132 - 133), die nationalsozialistische Zeit noch erleben, es gelang ihr noch rechtzeitig eine Auswanderung über Großbritannien in die USA. Irma Wehgartner behandelt *Hermine Speier - eine jüdische Wissenschaftlerin im Vatikan* (S. 151 - 159), die zwar während der deutschen Besetzung Roms bei der Razzia am „sabato nero“⁵ verhaftet wurde, jedoch gleichfalls überlebte und offenbar in engem Kontakt mit den beiden Geistlichen Josef Engelbert Kirschbaum und Ludwig Voelkl stand.⁶ Stephanie Müller setzt sich mit *Jale nan - Wegbereiterin der Archäologie in der Türkei* (S. 161 - 168) auseinander.

Uta Halle widmet sich in *Frauen in der Ur- und Frühgeschichtsforschung zwischen 1933 und 1945 - zwei Karrieren* (S. 169 - 215) dem schwierigen Kapitel Frauen und Archäologie während der NS-Zeit und stellt darin exemplarisch gleich zwei Frauen vergleichend vor: Liebetraut Rothert und Thea Elisabeth Haevernick. Erstere war schon vor dem Machtantritt der NSDAP wie der berühmt-berüchtigte Prähistoriker Hans Reinerth Mitglied im Kampfbund für Deutsche Kultur und hatte auch sonst keine Berührungspunkte gegenüber den neuen Machthabern, obwohl ihr Vater als NS-Gegner seinen Posten bereits 1933 verlor. Letztere verfügte offenbar nicht nur über eine wissenschaftliche, sondern auch eine soziale Ader und betätigte sich nicht nur als Archäologin, sondern auch als „Krankenschwester“. Über sich selbst

⁴ Letztere hat einen längeren biobibliographischen Artikel in: *International biographic dictionary of Central European emigrés 1933 - 1945*. - München [u.a.] : Saur. - Vol. 2,1 (1983), S. 104.

⁵ Vgl. dazu zuletzt *Pius XII. und die Judenraza in Rom* / Klaus Kühlwein. - Berlin : epubli GmbH, 2013. - 399 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8442-6284-1 : EUR 24.90. - Vgl. <http://derstandard.at/1381368432568/Ein-Hilferuf-der-ohne-Antwort-blieb> [2013-11-06]. - *Zuflucht im Schatten von Sankt Peter* / Jörg Bremer. // In: *Frankfurter Allgemeine*. - 2013-04-03, S. N3.

⁶ Vgl. die entsprechenden Einträge von Stefan Heid im *Personenlexikon zur christlichen Archäologie* : Forscher und Persönlichkeiten vom 16. bis zum 21. Jahrhundert / hrsg. von Stefan Heid und Martin Dennert. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell & Steiner. - 25 cm. - ISBN 978-3-7954-2620-0 : EUR 129.00, EUR 99.00 (Subskr.-Pr. bis 31.03.2013) Bd. 1 (2012). - 697 S. : Ill., Bd. 2 (2012). - S. 705 - 1421 : Ill., S. 736 und 1294. Rez.: *IFB 13-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz368160262rez-1.pdf?id=5685>

schreibt sie aus ihrer Dienststelle in Posen: „Herrenvolk zu spielen will mir noch garnicht recht gelingen.“ Sie wurde auch Zeugin der Situation der Juden im Ghetto Litzmannstadt (also Lodsch bzw. Łód) und hielt diese in trocken-realistischer Formulierung wie folgt fest: „Wenn die Bahn fertig ist, werden sie es auch sein“ (S. 196). Über beide Archäologinnen behauptet Halle abschließend: „Sie waren ‚arisch‘, es ist beim gegenwärtigen Forschungsstand kein Gegensatz zur NS-Diktatur erkennbar und sie stützten durch ihr Handeln - Aufbau propagandistischer Ausstellungen/Rothert und Arbeit im Landesamt des Warthegaus bzw. Frankreich - das NS-Regime“, obwohl Haevernick „in der polnischen Forschung bis heute als Archäologin“ gilt, „der ‚nationalsozialistische Ideen vollkommen fremd‘ waren“ (S. 204). Heike Wegner berichtet über *Gertrud Dorka (1893 - 1976) - Trümmerfrau und Museumsdirektorin* (S. 217 - 223), die einen Beitritt zur NSDAP ablehnte, obwohl dieser für einen Berufseinstieg im Kieler Museum Voraussetzung gewesen wäre. Sie zog es stattdessen vor, in den Schuldienst einzutreten. Erst nach dem Krieg konnte sie als Museumsdirektorin in Ost-Berlin reüssieren. Irma Wehgartner stellt *Gerda Bruns - eine Klassische Archäologin in schwierigen Zeiten* (S. 225 - 236) vor und zeigt an ihrem Fall, daß auch während der NS-Zeit wissenschaftlich seriöse Arbeit geleistet worden ist, sie hatte Auslagerung und Sicherung der antiken Artefakte sowie des Archivmaterials von der Berliner Museumsinsel zu organisieren. Einmal mehr Ulrike Rambuscheck behandelt dann unter dem Übertitel „*Ihres Mannes beste Mitarbeiterin*“ die seinerzeit so bezeichnete *Vera Leisner und die Megalithforschung auf der Iberischen Halbinsel* (S. 237 - 244). In den letzten beiden Porträts werden noch zwei österreichische Archäologinnen durch die hier zum zweiten und dritten Mal vertretene Mitherausgeberin Doris Gutmiedl-Schümann behandelt: Diese stellt zunächst *Hedwig Kenner (1910 - 1993)* einseitig als *Forscherin von menschlicher Güte und humanistischem Geist* (S. 245 - 252) dar und verschweigt deren NSDAP-Mitgliedschaft⁷ völlig, woraus resultiert, daß eine Frage nach ihrer Rolle

⁷ Beitritt am 1. Mai 1938 mit Mitgliedsnummer 6282734. Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Kt. 49, GZ. 38691-2/48. Vgl. auch allgemein zur Aussagekraft von Mitgliedsnummer und diesem speziellen Beitrittsdatum zur NSDAP **Wien war anders - Das Fach Alte Geschichte und Altertumskunde** / Martina Pesditschek. - In: Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus : das Beispiel der Universität Wien / Mitchell G. Ash ... (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress ; Vienna University Press, 2010. - 586 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89971-568-2 : EUR 67.90 [#1478], S. 287 - 316, hier S. 300 - 301. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz304466158rez-1.pdf>, ferner **Franz Miltner** / Martina Pesditschek. // In: Lebensbilder : Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus / hrsg. von Gunnar Brands und Martin Maischberger. Deutsches Archäologisches Institut, Forschungscluster 5, Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert. - Rahden, Westf. : VML. - 30 cm. - (Menschen - Kulturen - Traditionen : Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts ; 2) [#2664]. - 1 (2012). - XI, 256 S. III. - ISBN 978-3-86757-382-5 : EUR 59.80, S. 177 - 191, hier S. 189 sowie die dort angegebene Literatur. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Weitere diesbezügliche Details und zusätzliche

während der NS-Zeit erst gar nicht gestellt wird. Über diese Zeit heißt es nur: „Die Jahre ab 1934, als neben Rudolf Egger auch Camillo Praschniker zum Ordinarius berufen wurde, beschrieb sie als ‚harmonische, glückliche Zeiten‘ für das Wiener Institut. Gudrun Wlach weist zurecht darauf hin, dass hier ‚[...] subjektive Wahrnehmung zu einer dem Anlass entsprechenden, geschönten Darstellung geführt haben [dürfte]‘. Vor diesem Hintergrund lässt sich jedoch der kontinuierlich fortlaufende berufliche Werdegang Hedwig Kenners in diesen Jahren erklären“ (S. 247).

Aus dem nächsten Beitrag über *Erna Diez (1913 - 2001). Biographische Skizzen zu einem beschwerlichen Weg in Forschung und Lehre* (S. 253 - 258) erfährt man, daß Erna Diez „in Kaschau, dem heutigen Košice [sic]“ (S. 253) geboren wurde. Erklärend wird hinzugefügt: „Damals gehörte Kaschau zu Österreich-Ungarn, heute liegt der Ort in der Slowakischen Republik.“ Daß Košice in der Slowakei liegt, ist wohl vielen Lesern schon zumindest seit letztem Jahr bekannt, da die zweitgrößte Stadt der Slowakei seit damals vermehrt als diesjährige europäische Kulturhauptstadt Erwähnung findet. Stattdessen hätte man sich etwa die Information gewünscht, daß Diez ihre Nicht-Mitgliedschaft in der NSDAP zunächst offenbar nicht weiter geschadet,⁸ nach 1945 aber auch nicht sonderlich genutzt hat, denn ihre Karriere ging auch dann nur sehr schleppend voran. Stattdessen heißt es hier bloß: „Noch unverständlicher erscheint die lange Zeit, die es dauerte, bis sie nach ihrer Habilitation zur Professorin ernannt wurde“ (S. 256). Hier hätte die Autorin nicht einmal Archivstudien betreiben müssen, um Frauenfeindlichkeit dingfest zu machen, denn ein entsprechender Hinweis ist bereits publiziert.⁹

Aufklärung sind sicher in Bände von Gudrun Wlach zu erwarten, die von 01.08.2008 bis 31.05.2013 an dem vom Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung geförderten Projekt *Provinzialrömische Archäologie in Österreich 1918 - 1945* gearbeitet hat; vgl.

<http://www.fwf.ac.at/de/abstracts/abstract.asp?L=D&PROJ=P20877> [2013-11-23].

- Bereits Gernot Heiss konnte anhand von Aktenrecherche feststellen, daß Hedwig Kenner überdies „schon vor der Verbotszeit in jugendlichem Alter der Partei angehört hatte“; s. ***Von der gesamtdeutschen zur europäischen Perspektive?***: die mittlere, neuere und österreichische Geschichte, sowie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien 1945 - 1955. - In: *Zukunft mit Altlasten: die Universität Wien 1945 bis 1955* / Margarete Grandner ; Gernot Heiss ; Oliver Rathkolb (Hg.). - Innsbruck [u.a.] : Studien-Verlag, 2005. - 380 S. ; 24 cm. - (Querschnitte ; 19). - ISBN 3-7065-4236-6 : EUR 24,90, S. 189 - 210, hier 194.

⁸ Vgl. diese hier leider vernachlässigte Detailinformation im (hier freilich zitierten) Artikel ***Diez, Erna*** / Alois Kernbauer. - In: *Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben - Werk - Wirken*, hg. v. Brigitta Keintzel, Ilse Korotin. - Wien ; Köln [u.a.] : Böhlau, 2002. - 870 S. - ISBN 3-205-99467-1 : EUR 89,00, S. 139-144, hier 139.

⁹ ***Arnold Schober und die Archäologie an der Universität Graz in der NS-Zeit*** / Ursula Mindler. - In: *Universitäten in Zeiten des Umbruchs: über das mittlere und östliche Europa im 20. Jahrhundert* / Elmar Schübl & Harald Heppner (Hg.). - Wien [u.a.] : Lit-Verlag, 2011. - IX, 261 S. ; 24 cm. - (Transkulturelle Forschungen an den Österreich-Bibliotheken im Ausland ; 5). - ISBN 978-3-643-50352-7 : EUR 24,90, S. 197 - 210, hier S. 209 mit Anm. 84.

Ergänzt werden diese Porträts durch *Frauen in der Archäologie - eine lexikalisch-biografische Übersicht* (S. 259 - 280) von Julia Katharina Koch. Diese Übersicht, die nur „Eintragungen zu verstorbenen Frauen, die im deutschsprachigen Raum in und für die archäologischen Fächer tätig waren“, enthält und 84 Namen aufführt,¹⁰ als „lexikalisch-biographisch“ zu bezeichnen, scheint übertrieben, zumal die Autorin selbst zugibt, daß „bisher keine systematische Suche nach diesen Frauen“ erfolgt sei: „es können immer noch Archäologinnen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts fehlen“ (S. 259), zudem heißt es hier: „Diese lexikalische Zusammenstellung erhebt somit kein [sic] Anspruch auf Vollständigkeit, da zu vielen Frauen erst durch jüngere Forschungen wieder biographische Details in Erinnerung gerufen werden“ (S. 260). So fehlen vielfach Geburts- und Sterbedaten, obwohl oft Promotionsdaten angegeben werden und somit zumindest das Geburtsdatum leicht recherchierbar gewesen wäre, was etwa auch für Mitglieder des DAI oder adelige Damen zu gelten hat. Bei manchen Damen wird als einzige wissenschaftliche Leistung eine Dissertation angegeben, wenn eine solche als Aufnahmekriterium schon genügt, müßten aber alle Namen, die in Dissertationsverzeichnissen mit einem einschlägigen Titel vorkommen, auch hier aufgenommen sein, was jedoch auch wieder nicht der Fall ist.

¹⁰ Eine solche Zusammenstellung von *Kurzverzeichnungen aus dem Bereich der Archäologien und Ur- und Frühgeschichte* hat die Autorin auch in folgendem Band publiziert: **Historikerinnen** : eine biobibliographische Spurensuche im deutschen Sprachraum / Hiram Kümper (Hg.). Mit einer Einführung von Angelika Schaser. - Kassel : Stiftung Archiv der Deutschen Frauenbewegung, 2009. - 271 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriftenreihe des Archivs der Deutschen Frauenbewegung ; 14). - ISBN 978-3-926068-15-6 : EUR 18.00 [#0546]. - Hier S. 232 - 253. - Damals legte sie bereits 100 Kurzbiographien vor (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2010-1-110.pdf> [2013-11-08]), während man in diesem Band samt den 15 hier publizierten ausführlicheren Biographien nur auf 99 Namen kommt, und dies, obwohl seit 2009 „einerseits weitere Frauen ‚wiederentdeckt‘“ wurden, andererseits „die traurige Pflicht“ besteht, „die Jüngstverstorbenen in die Liste mit aufzunehmen“ (S. 260). Woraus sich diese Diskrepanz ergibt, erfahren wir nicht. Auf jeden Fall wären noch die Forscherinnen Elisabeth Alföldi-Rosenbaum, Elisabeth Ruttkay, Barbara Vierneisel-Schlörb und Ellen Weski zu berücksichtigen gewesen, jetzt auch noch die erst letztes Jahr verstorbene Elisabeth Ettliger. Weski kommt übrigens bereits in der folgenden, hier durchaus erwähnten Publikation vor: **Archäologenbildnisse** : Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache / Deutsches Archäologisches Institut. Mit Beitr. zahlr. Fachgenossen hrsg. von Reinhard Lullies und Wolfgang Schiering. - 2. Aufl. - Mainz : von Zabern, 1991. - XXX, 341 S. : zahlr. Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-8053-0971-6 [4000]. - Hier S. 334. - Rezension: **IFB 99-B09-412** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz016668731rez.htm> - Im übrigen scheinen auch die von Halle in diesem Band verzeichneten Prähistorikerinnen Hedwig Bohne-Fischer, Eleonore Dullo, Karin Kaas, Maria Maneth und Gerda Merschberger in Kochs Liste nicht auf. Die von Halle als „Ann(e)marie von Auerswald“ (S. 205 ohne -e-, 207 mit -e-) zitierte Wissenschaftlerin ist hier zu „Annemarie von Auerswalde“ geworden. In Bibliothekskatalogen ist deren Vorname mit und ohne -e-, ihr Nachname jedoch immer ohne -e verzeichnet.

Verwendete Literatur wird jeweils am Ende der Beiträge genannt. Unpublierte Materialien bzw. Archivalien wurden ergo offenbar nur für sechs Beiträge, nämlich für die von Eva Her(r)mann und Stefan Krabath, Jürgen Meriten, Matthias Recke, Irma Wehgartner (2) und Uta Halle, herangezogen. *Die Autorinnen, Autoren und Herausgeberinnen* (S. 281 - 285) werden im Anhang relativ ausführlich vorgestellt. Ein Index fehlt. In einem solchen hätten nicht nur Personen, sondern etwa auch Wirkungs- bzw. Grabungsorte aufgeführt werden können; auf diese Weise wäre es dann möglich gewesen, etwaige Zentren einer (vielleicht auch gegenseitigen) Förderung von Archäologinnen ausfindig zu machen.

Grundsätzlich kann die Erforschung des Anteils von Frauen in der Archäologie und in der Wissenschaft im allgemeinen nur begrüßt werden. Speziell das Schicksal von Frauen in der Archäologie war bislang wenig untersucht und kann auch als Beispiel für den schwierigen Weg von Frauen in der Wissenschaft im allgemeinen dienen. Leider läßt die Ausführung im vorliegenden Fall über weite Teile des Bandes hin jedoch nicht nur handwerklich sehr zu wünschen übrig - es wären etwa vielfach intensive(re) Archivrecherchen durchzuführen gewesen -, auch inhaltlich ist manches zu monieren; so wurde nicht untersucht, inwieweit sich etwa Arbeiten von Archäologinnen thematisch und/oder der Struktur nach von solchen männlicher Vertreter des Faches unterscheiden. So wird dem Leser leider zum Teil nur eine Sammlung von wenig aussagekräftigen, eher bloß Nachrufen gleichenden Texten an die Hand gegeben.¹¹ Ausnahmen bilden im großen ganzen jene Beiträge, für die auch unpubliziertes Material verwendet wurde, und es ist auffällig, daß gleich an dreien dieser insgesamt sechs Beiträge ein männlicher Autor zumindest beteiligt gewesen ist. So hat es den Anschein, daß auch einige der an diesem Band mitwirkenden Autorinnen „ihre Arbeitszeiten“ reduzieren mußten, „um für ihre Kinder sorgen zu können“ (S. 22).

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz383037034rez-1.pdf>

¹¹ Daß es durchaus auch anders geht, zeigt der Band **Breaking ground** : pioneering women archaeologists / Getzel M. Cohen ... eds. - Ann Arbor, Mich. : University of Michigan Press, 2004. - 571 S., [12] Bl. : Ill., Kt. - ISBN 0-472-11372-0 (hb). - Paperback-Ausg. 2006. - ISBN 978-0-472-03174-0 : \$ 37.50.